

Gute Schule

Externe Evaluation von Schulen
in Mecklenburg-Vorpommern



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Landesinstitut für Schule und Ausbildung (L.I.S.A.)



Inhalt

Vorwort	4
1. Evaluation in der Schule	6
2. Übersicht der zu evaluierenden Qualitätsbereiche mit ihren Qualitätsmerkmalen (QM) und Kriterien	9
3. Leitbild von guter Schule	12
Ergebnisse der Schule	12
Unterricht	12
Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung	13
Schulmanagement	13
Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	14
Schulkultur und Schulklima	14
4. Die personelle Besetzung des Evaluationsteams	15
5. Ablaufplanung der Externen Evaluation	18
6. Ergebnis der Externen Evaluation	22
7. Wie geht es nach der Externen Evaluation weiter?	24
8. Methoden und Instrumente	26
9. Die Qualitätsbereiche	28

Vorwort



Qualitätsentwicklung und -sicherung sind herausragende Anliegen der Schulpolitik des Landes Mecklenburg-Vorpommern. In dem Bemühen, an allen Schulen ein hohes Niveau zu erreichen, wurden schon vor Jahren verbindliche Rahmenpläne und zentrale Abschlussprüfungen als erste wichtige Maßnahmen eingeführt.

Darüber hinaus hat die intensive Auseinandersetzung mit den seit Mitte der 90er Jahre durchgeführten internationalen Schulleistungsstudien (TIMSS, PISA, IGLU usw.) auch das nationale Bewusstsein für die Bedeutung weitergehender qualitätssichernder Maßnahmen geschärft. Blickt man auf die in den Studien hinsichtlich ihres Leistungsniveaus international erfolgreichen Staaten, so stellt man fest, dass dort einerseits die einzelnen Schulen relativ viele Freiräume genießen, man ihnen andererseits aber zugleich klare Standards vorgibt, über deren Erfüllung sie regelmäßig Rechenschaft ablegen müssen. Diese Rechenschaftslegung geschieht in Form von Vergleichstests und durch Verfahren der Schulevaluation.

Diese Erkenntnisse werden gegenwärtig auch in Mecklenburg-Vorpommern genutzt. So ist es ein wichtiges Bestreben des Landes, die Selbstständigkeit der einzelnen Schule weitgehend zu erhöhen und ihr Freiräume zur eigenen organisatorischen Ausgestaltung einzuräumen. Dies gilt insbesondere auch für die Entwicklung der Ganztagschulen.

Die Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung konzentrieren sich auf drei weitere wichtige Bausteine:

1. Weiterentwicklung des Unterrichts unter besonderer Beachtung der Wahrung der Bildungschancen für alle Schüler. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf die konsequente Förderung der Lesekompetenz in allen Unterrichtsfächern aller Schularten gelegt.
2. Kontinuierliche Qualitätssicherung auf der Grundlage der Entwicklung und Umsetzung von Schulprogrammen sowie deren Fortschreibung
3. Prozess- und ergebnisorientierte Interne und Externe Evaluation

Evaluation soll den Schulen helfen, die Wirksamkeit ihrer Arbeit besser analysieren und einschätzen zu können, ihre besonderen Stärken zu erkennen und ihre sonst nicht sichtbaren Defizite aufzudecken.

Die Evaluation nützt allen an ihr Beteiligten. Sie gibt vor allem den Lehrkräften Handlungssicherheit, weil ihre Arbeit nach gesicherten Kriterien unter Berücksichtigung der spezifischen Bedingungen ihrer Schule analysiert wird. Sie erhalten Rückmeldung über die Effektivität der Arbeits- und Unterrichtsprozesse, über die Wirksamkeit getroffener Maßnahmen und schließlich auch über erwünschte und unerwünschte Nebenwirkungen. Insofern hilft Evaluation, Schwerpunkte und Prioritäten in der Arbeit zu setzen.

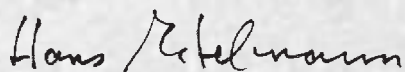
Die Evaluation ist Grundlage für eine konstruktive, sachlich zielgerichtete Zusammenarbeit zwischen Schulen und Schulaufsicht.

Evaluation und verschiedene Unterstützungssysteme gehören untrennbar zusammen. Sie orientieren sich an der spezifischen Situation der Schule und vertrauen dabei auf deren Bereitschaft zur Weiterentwicklung. Die Anstrengungen von Lehrern werden durch Evaluation transparent, zielorientiert, auf Wesentliches konzentriert und aufeinander abgestimmt. Dies erhöht die Motivation aller an Schule Beteiligten, positive Veränderungen in eigener Initiative und Verantwortung anzustreben.

Evaluation dient nicht der Beurteilung oder der Kontrolle einzelner Personen, sondern allein der Analyse von Bedingungen und der Bewertung von Arbeitsprozessen sowie Ergebnissen der Schule. Der Blick richtet sich nicht auf die einzelne Lehrkraft, sondern auf die Schule als organisatorische Einheit.

Interne und Externe Evaluation sind neue, wirksame Instrumente der Qualitätssicherung. Sie stellen für Lehrer, Schulleitung und Schulaufsicht, aber auch für Eltern und die interessierte Öffentlichkeit eine Grundlage für eine professionelle Weiterentwicklung der einzelnen Schule dar. In Mecklenburg-Vorpommern haben sie noch keine Tradition. So ist es verständlich, dass es noch große Skepsis gibt: Kommen zusätzliche Arbeitsbelastungen auf die Schulen zu? Werden Schulen in der Öffentlichkeit bloßgestellt? Wird ein Wettbewerb zwischen Schulen, die aufgrund völlig unterschiedlicher Rahmenbedingungen gar nicht miteinander zu vergleichen sind, heraufbeschworen?

Dies sind alles verständliche Bedenken und Vorbehalte. Das Konzept der Evaluation legt deshalb großen Wert auf ein Verfahren, das den Schulen kaum zusätzliche Belastungen bringt. Der Nutzen der Evaluation liegt in der Hilfe zur Weiterentwicklung. Sie liefert weitgehend objektive Analysen nach Maßstäben der wissenschaftlich gesicherten Schul- und Unterrichtsforschung und bietet damit die Grundlage, die vorhandenen Ressourcen der einzelnen Schule auf das Wesentliche zu konzentrieren.



Prof. Dr. Dr. med. Hans-Robert Metelmann
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur

1. Evaluation in der Schule

Evaluation ist eine definierte Methode zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Sie hat sich sowohl in der Wissenschaft als auch in der Wirtschaft bewährt und dient der Steuerung und Verbesserung von Arbeitsprozessen und Produkten. Evaluation zielt auf das kontinuierliche Bemühen, die Qualität einer Organisation mit Hilfe eines systematisch-methodischen Konzeptes zu verstehen, zu sichern und weiterzuentwickeln. Übertragen auf den Bereich der Schule ist Evaluation ein Verfahren zur Ermittlung von verlässlichen Aussagen über eine Einzelschule anhand definierter Qualitätsmerkmale. Evaluation ist insofern der Versuch, „eine Schule zu lesen“. Sie orientiert sich an wissenschaftlich abgesicherten und gesetzlich legitimierten Kriterien schulischer Qualität.

Maßstäbe sind

- einerseits die gesetzlichen Vorgaben des Landes Mecklenburg-Vorpommern für schulische Qualität des Landes, die sich in erster Linie aus dem Schulgesetz und den Rahmenplänen ableiten lassen,
- andererseits die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die sich aus den Konzeptionen Externer Evaluation des In- und Auslands und aus den praktischen Umsetzungserfahrungen gewinnen lassen.

Dabei bleibt zu berücksichtigen, dass Qualität in zweierlei Hinsicht ein relativer Begriff ist.

Evaluation wird sich auf solche Bereiche schulischer Qualität beschränken, die für den Erziehungs- und Bildungsauftrag und den schulischen Erfolg nach allgemeinen Erkenntnissen als in besonderer Weise bedeutsam angesehen werden. Gleichzeitig muss sie sich der Ausschnitthaftigkeit ihrer Erkenntnisse bewusst sein.

Da sich gesetzte Prioritäten im Prozess gesellschaftlicher Entwicklungen verändern, unterliegen auch die Gegenstände der Evaluation kontinuierlichen Anpassungsprozessen.

Evaluation ist eine Hilfe zur Entwicklung und Verbesserung der Qualität einer Einzelschule, insbesondere mit dem Ziel, eine Schule zu sein,

- die einen guten Unterricht gewährleistet und
- in der Schüler gerne und viel für sich selbst und für ihre zukünftige Lebensbewältigung lernen. Sie erhalten dafür Anregungen und Hilfestellungen, die sie außerhalb der Schule so nicht erfahren können.

Evaluation untersucht das Gesamtsystem Schule mit transparenten, deutlich standardisierten und strukturierten Methoden und Instrumenten. Aus ihr muss sich ein möglichst objektives, an den Leitzielen von Bildung und Erziehung orientiertes Bild von den realen Bedingungen und Möglichkeiten der Schule und von ihrer Arbeit ergeben. Dazu werden Qualitätsmerkmale für gute Schule und guten Unterricht festgelegt und zugleich Indikatoren, Verfahren und Einzelinstrumente definiert, an denen diese Merkmale nachgewiesen werden können. Diese sind allen Beteiligten an der Evaluation schon vor Beginn des Evaluationsverfahrens bekannt.

Evaluation setzt Fakten an die Stelle von Vermutungen und Mutmaßungen.

Es entspricht den Prinzipien der Fairness und Transparenz, dass Evaluation sich in hohem Maße der in der empirischen und in der sozialwissenschaftlichen Forschung üblichen Verfahren bedient: standardisierte schriftliche und mündliche Befragungen, Analyse und Auswertung von Dokumenten und Daten, Beschreibung von augenscheinlichen Wahrnehmungen. Dies ist besonders hervorzuheben, weil die Bereitschaft, die Ergebnisse der Evaluation in produktive Arbeit umzusetzen, weitgehend von der Akzeptanz ihrer Inhalte und Verfahren abhängt.

Die Kriterien für die Qualität von Schule und Unterricht entsprechen dem Stand der wissenschaftlichen Forschung und sind genügend valide, transparent und nachvollziehbar.

Evaluation mündet in klar formulierten und verbindlichen Ziel- und Handlungsvereinbarungen, die auf eine weitere Qualitätsentwicklung und -sicherung der Schule gerichtet sind.

Zu unterscheiden sind die Interne und die Externe Evaluation. Liegt die Entscheidungshoheit über die Inhalte, Maßstäbe und Verfahren bei der einzelnen Schule und den in ihr wirkenden Personen, handelt es sich um eine Interne Evaluation; werden diese von außen festgelegt und von Personen außerhalb der Schule überprüft, ist die Evaluation extern.

Interne und Externe Evaluation ergänzen einander, ersetzen sich aber nicht gegenseitig. Die Interne Evaluation dient der Schulentwicklung in Detailbereichen, die Externe gibt Orientierung in einem größeren Zusammenhang. Interne Evaluation erfolgt in kürzeren, Externe in längeren Zeitabständen. In der Regel geht eine Interne Evaluation durch die Schule der Externen Evaluation voraus.

Evaluation kann nur dann die Entwicklung einer Schule voranbringen, wenn bei der Durchführung bestimmte Prinzipien beachtet werden:

- Die Evaluatoren, die Mitarbeiter der Schulleitung und die Lehrkräfte gehen fair miteinander um. Die Lehrkräfte müssen in angemessener Form und in angemessenem Umfang die Möglichkeit haben zu zeigen, wie sie unterrichten. Die Evaluatoren sind ihrerseits bemüht, einen umfassenden und möglichst repräsentativen Einblick in die Unterrichtskultur der Schule zu gewinnen.
- Bei einer Evaluation wird niemand bloßgestellt. Es geht nicht um einzelne Personen. Nur die Schule als Ganzes und ihre Arbeits- und Fachgruppen sind von Interesse. Deshalb werden die Ergebnisse zum Schulleitungshandeln weder dem Lehrerkollegium noch den Schüler- und Elternvertretern vorgestellt. Der Schutz der Person gilt generell für alle. Das bedeutet, dass im Evaluationsbericht keine Namen aufgeführt werden.
- Evaluatoren und Evaluierte verstehen sich als Partner. Nur so können aufgedeckte Unzulänglichkeiten und Schwierigkeiten offen angesprochen werden. Dies setzt voraus, dass Evaluatoren und Evaluierte weder in einem besonderen dienstlichen noch in einem privaten Beziehungsverhältnis zueinander stehen.

Die Externe Evaluation orientiert sich an einem Leitbild für gute Schule, das durch Qualitätsbereiche definiert ist. Aus diesen werden konkret abzuprüfende Qualitätskriterien abgeleitet.

Die Bewertung einer Schule erfolgt nach drei Bewertungs- und Vergleichsmodi:

1. Allgemein festgelegte Kriterien werden einer qualitativen und quantitativen Bewertung unterzogen.
2. Auf der Grundlage ausgewählter Qualitätsbereiche und mit Hilfe der empirisch gestützten Befragungsinstrumente erhält man Aufschluss über die Ergebnisse der einzelnen Schule.
3. Bei einer wiederholten Externen Evaluation wird auf die Ergebnisse der vorausgegangenen Evaluation Bezug genommen.

Ein wichtiger Grundsatz bei der Einschätzung einer Schule ist, dass nur die Spielräume bewertet werden, die sie selbst gestalten kann. Rechtliche Vorgaben, Personalvorgaben, die soziale Umgebung und die institutionellen Voraussetzungen einer Schullart geben jeder Schule einen Rahmen für die Gestaltung ihrer Arbeit vor, der bei der Externen Evaluation berücksichtigt wird.

Rahmenbedingungen

Allgemeine Rahmenvorgaben und -bedingungen nehmen Einfluss auf die Lernergebnisse und pädagogischen Wirkungen der Schule.

Schule entwickelt sich über die handelnden Personen, daher sind die Zusammensetzung des **Lehrerkollegiums**, die Ausbildung der Lehrer und der Einsatz der personellen Ressourcen entscheidende Faktoren für die Qualitätssicherung und -entwicklung.

Die **Zusammensetzung der Schülerschaft** wirkt sich auf die Arbeit an der Schule aus. Schul- und Unterrichtsklima, pädagogische Wirkungen und schulische Ergebnisse sind u.a. abhängig von der sozialen Lage und dem familiären Hintergrund der Schüler.

Regionale und organisatorische Besonderheiten sind mitbestimmend für die Arbeit und das Profil der Schule. Gleiches gilt für Wahlpflichtangebote, Projekte und Arbeitsgemeinschaften.

Schulentwicklung und Unterrichtsqualität werden u.a. durch Lehr- und Lernmittel unterstützt. Die Bereitstellung **materieller und finanzieller Ressourcen**, beispielsweise in Form von Medien, hat Einfluss auf Unterrichts- und Schulorganisation.

Äußere Bedingungen wie Personal- und Finanzaufweisung, Schulgesetz, Verordnungen, Erlasse, Rahmenpläne, Lehrerbildung usw. sind Input- und Strukturqualitäten, die von der Einzelschule nicht beeinflusst werden können und daher im Rahmen der Externen Evaluation auch nicht als durch die Schule veränderbare Defizite zu benennen sind. Sie erfordern ein landesweites Qualitätsmanagement, zu dem Schulen durch Rückmeldung von Erfahrungen beitragen können.

Allerdings werden im Rahmen der Externen Evaluation durchaus auch die Defizite benannt, die zwar nicht in der organisatorischen Verantwortung der Schule liegen, die aber den Schulalltag und die Zufriedenheit und Sicherheit der Schüler nachhaltig beeinträchtigen.

2. Übersicht der zu evaluierenden Qualitätsbereiche mit ihren Qualitätsmerkmalen (QM) und Kriterien

Der Evaluationsrahmen M-V beschreibt die Arbeit der Schule anhand von sechs Qualitätsbereichen:

1. Ergebnisse der Schule
QM 1.1 Persönlichkeitsbildung
Qualitätskriterium: 1.1.1 Selbstkompetenz, 1.1.2 Sozialkompetenz, 1.1.3 Methodenkompetenz
QM 1.2 Schulleistungen im Vergleich
Qualitätskriterium: 1.2.1 Schulleistungen im Vergleich, 1.2.2 Erreichen der Standards in Fächern oder Lernfeldern – insbesondere in Deutsch, einer Fremdsprache, Mathematik und Naturwissenschaften, 1.2.3 Herausragende fachliche Schülerleistungen
QM 1.3 Schulabschlüsse und weitere Bildungswege
Qualitätskriterium: 1.3.1 Erfolgreiche Schullaufbahn, 1.3.2 Erfüllung der Anforderungen abnehmender Schulen oder der Ausbildungsbetriebe bzw. Hochschulen
QM 1.4 Einstellungen der Schüler, der Eltern und der Lehrkräfte zur Schule
1.4.1 Zufriedenheit der Schüler und Eltern, 1.4.2 Zufriedenheit der Lehrkräfte
2. Unterricht
QM 2.1 Schulinterne Lehr- und Fachpläne
Qualitätskriterium: 2.1.1 Zielgerichtete Abstimmung des schulischen Lehr- und Lernangebots, 2.1.2 Systematische Konzeption der Kompetenzentwicklung, 2.1.3 Koordination der Unterrichtsinhalte, fächerübergreifende und -verbindende Unterrichtsvorhaben und Projekte, 2.1.4 Anwendungsbezug der Lehr- und Lerngegenstände
QM 2.2 Unterrichtsgestaltung
Qualitätskriterium: 2.2.1 Fachliche Qualität des Unterrichts, 2.2.2 Methodisch-didaktisches Unterrichtskonzept und innere Differenzierung, 2.2.3 Förderung des selbstständigen Lernens und der Sozialkompetenz, 2.2.4 Didaktisch sinnvolle Einbindung von Arbeitsmitteln und Medien, 2.2.5 Klare Strukturierung und Zielorientierung des Unterrichts, 2.2.6 Optimale Nutzung der Lehr- und Lernzeit, 2.2.7 Positives pädagogisches Unterrichtsklima
QM 2.3 Spezielle Schülerunterstützung und -förderung
Qualitätskriterium: 2.3.1 Fördernde Lern- und Arbeitsbedingungen, 2.3.2 Förderung von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Schülern, 2.3.3 Würdigung von Schülerleistungen, 2.3.4 Lernstandsanalyse und Rückmeldung individueller Förderziele an Schüler und Eltern, 2.3.5 Förderung von Schülern mit besonderen Begabungen, 2.3.6 Sprachförderung von Schülern
QM 2.4 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertungen
Qualitätskriterium: 2.4.1 Leistungsorientierung, 2.4.2 Transparente Grundsätze der Leistungsbewertung, 2.4.3 Umgang mit Hausaufgaben

3. Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung

QM 3.1 Zielgerichtete Personalentwicklung

Qualitätskriterium: **3.1.1** Übereinstimmung von Schulprofil, Schulprogramm und Personalentwicklung, **3.1.2** Abstimmung der Fortbildungsschwerpunkte der Schule

QM 3.2 Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium

Qualitätskriterium: **3.2.1** Funktionierender Informationsfluss im Kollegium, **3.2.2** Teamarbeit im Kollegium

QM 3.3 Personaleinsatz der Beschäftigten

Qualitätskriterium: **3.3.1** Übereinstimmung von Personalauswahl und -einsatz mit den Schwerpunkten des Schulprogramms

4. Schulmanagement

QM 4.1 Schulleitungshandeln

Qualitätskriterium: **4.1.1** Führungsstil, **4.1.2** Kommunikation/Konfliktlösung, **4.1.3** Einwirken auf Lehr- und Lernprozesse, **4.1.4** Konferenzkultur, **4.1.5** Sicherung der Beteiligungsrechte

QM 4.2 Wahrnehmung der kooperativen Gesamtverantwortung

Qualitätskriterium: **4.2.1** Kooperation mit Eltern, Schülern und anderen Partnern, **4.2.2** Kontakte

QM 4.3 Qualitätsmanagement

Qualitätskriterium: **4.3.1** Verantwortung der Schulleitung für das Schulprogramm, **4.3.2** Qualitätsmanagement

QM 4.4 Verwaltungs- und Ressourcenmanagement

Qualitätskriterium: **4.4.1** Arbeitsweise, **4.4.2** Ausstattung/Mittel

QM 4.5 Schul- und Unterrichtsorganisation

Qualitätskriterium: **4.5.1** Stundenplanung, **4.5.2** Vermeidung von Unterrichtsausfall, **4.5.3** Schulordnung

5. Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

QM 5.1 Schulprogramm

Qualitätskriterium: **5.1.1** Schulprogramm mit ausgewiesenen Entwicklungsschwerpunkten, **5.1.2** Arbeit am Schulprogramm, **5.1.3** Entwicklung schulinterner Lehrpläne als Prozess

QM 5.2 Selbstevaluation der Unterrichts- und Erziehungsarbeit

Qualitätskriterium: **5.2.1** Selbstevaluation der Unterrichts- und Erziehungsarbeit

QM 5.3 Die Entwicklung der Schule als Ganzes

Qualitätskriterium: **5.3.1** Planvolle Entwicklung und regelmäßige Evaluation

6. Schulkultur und Schulklima

QM 6.1 Schulkultur

Qualitätskriterium: **6.1.1** Prägung der Schule durch eine spezifische Schulkultur

QM 6.2 Schulklima

Qualitätskriterium: **6.2.1** Äußere Bedingungen: Lage der Schule, Schulgebäude, Raumangebot und Raumnutzung, Schulgelände, **6.2.2** Schulorganisation, **6.2.3** Erziehungskonzept der Schule, **6.2.4** Schüler- und Elternmitwirkung

Gute Schule strebt ein hohes Maß an Qualität in allen sechs Bereichen an.

Auf Grund der nationalen und internationalen Testergebnisse und im Blick auf die konkrete Situation der Schulen des Landes ergeben sich jedoch Prioritäten bei der Gewichtung der Qualitätsbereiche.

Der Schwerpunkt liegt in den Bereichen der Unterrichtsqualität und der Leistungsergebnisse der Schule. Defizite in diesen Bereichen sind bei der Festlegung der Zielvereinbarungen vorrangig zu berücksichtigen.

Die nachfolgende graphische Darstellung veranschaulicht die Gewichtung der Qualitätsbereiche.



3. Leitbild von guter Schule

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Das zentrale Ziel aller Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung ist das Erreichen guter **Lernergebnisse und pädagogischer Wirkungen**.

Die Ergebnisse der schulischen Bildungs- und Erziehungsarbeit sind daher ein herausragendes Kriterium für die Bewertung der Qualität schulischer Arbeit in der Einzelschule. Im Rahmen der Externen Evaluation werden u.a. auch die Ergebnisse der (zentralen) Abschlussprüfungen, der Lernstandserhebungen, Vergleichsarbeiten usw. erfasst, denn sie erlauben Rückschlüsse auf Schulqualität. Gleiches gilt für die Entwicklung der erreichten Schulabschlüsse, die Anzahl der Schulverweigerer, -abbrecher und -wiederholer.

Pädagogische Wirkungen im Bereich der Persönlichkeitsbildung sind bei der auf punktuelles Erfassen angelegten Externen Evaluation nur schwer zu beurteilen. Daher sammelt und analysiert die um Entwicklung bemühte Schule im Rahmen der schulinternen Evaluation langfristig alle zugänglichen Daten und nutzt sie eigenständig für Verbesserungen.

Qualitätsbereich 2: Unterricht

Ein gutes Schul- und Unterrichtsklima, in dem Lernen einen hohen Stellenwert hat, wirkt sich positiv auf die Lern- und Leistungsbereitschaft der Schüler im Unterricht aus.

Als **Methoden und Instrumente zur Erfassung von Unterrichtsqualität** dienen im Rahmen der Externen Evaluation insbesondere die Befragung von Lehrkräften, Schülern und Eltern zu Aspekten von Unterrichtsqualität sowie die Auswertung von Unterrichtsbeobachtungen an Hand eines Beobachtungsbogens. Die Unterrichtsbeobachtung konzentriert sich dabei auf fach- und schulartunabhängige Qualitätskriterien, über deren Bedeutung in der Forschung Konsens besteht und die im Folgenden exemplarisch beschrieben werden.

Grundlage für Unterricht und Erziehung ist eine effiziente **Klassenführung**, die den nötigen Orientierungsrahmen für Schüler schafft und ein hohes Maß an **aktiver Lernzeit** ermöglicht. Eine solche wirksame Klassenführung zielt durch Planung, vorbeugende Maßnahmen und durch situationsgemäße Flexibilität darauf ab, Disziplinprobleme zu vermeiden und ihnen ggf. zu begegnen.

Ein vertrauensvolles **Unterrichtsklima** zwischen Lehrkräften und Schülern sowie den Schülern untereinander schafft eine positive Lern- und Arbeitshaltung. Durch entsprechende Motivationsstrategien, insbesondere durch solche zur Anregung von Neugierverhalten und Sachinteresse, aber auch durch positive Verstärkung und vorbildhaftes Lehrerverhalten werden Selbstwirksamkeit und eigene Motivation erhöht.

Das Reaktivieren von Kenntnissen wird mit neu zu erwerbendem Wissen verknüpft. **Unterrichtsinhalte** werden sprachlich klar und gut strukturiert sowie in angemessenem Tempo vermittelt. Konkret definierte Lernziele für die einzelne Unterrichtsstunde zeichnen einen guten Unterricht aus, der sich nicht am Durchschnittsschüler orientiert, sondern Bezug nimmt auf tatsächlich vorhandene Lern- und Leistungsunterschiede. Diagnosefähigkeit im Hinblick auf Stärken und Leistungsgrenzen ist Voraussetzung für unterschiedliche Lernziele und Aufgabenstellungen.

Auch Maßnahmen zur **inneren Differenzierung** und zur **Schüleraktivierung** sowie die kontinuierliche Überprüfung, ob die Schüler den Lernstoff verstehen, anwenden und Problemlösungen entwickeln können, prägen die Lehr- und Lernbedingungen einer Schule. Ausreichende Zeit zum Üben und Wiederholen sind Grundlage für einen guten Unterricht, Über- und Unterforderungen werden vermieden. Hausaufgaben sind eine sinnvolle Ergänzung des Unterrichts. Leistungserhebungen zeichnen sich aus durch eindeutige Aufgabenstellungen, valide Aufgaben, transparente Bewertungskriterien und zuverlässige Ergebnisse. Anforderungsniveau und Inhalt von Leistungserhebungen haben eindeutigen Bezug zum Unterricht und ihre Ergebnisse wirken auf die künftige Unterrichtsgestaltung zurück. Neue Formen der Leistungserhebung, bei denen überprüft wird, ob das erworbene Wissen in unterschiedlichen Zusammenhängen und unter Nutzung von Problemlösungsstrategien angewendet werden kann, kommen zum Einsatz. Wichtiges Unterrichtsprinzip in allen Fächern und allen Jahrgangsstufen ist die **Stärkung der Lesekompetenz**. Daneben ist bei der Gestaltung des Unterrichts vor allem auf die Beachtung der didaktischen und methodischen Grundprinzipien zu achten, die – bei aller unterschiedlichen Sichtweise und Vorstellung von gutem Unterricht – lernpsychologisch begründet und allgemein akzeptiert sind. Guter Unterricht zeichnet sich auch durch abwechslungsreichen Einsatz unterschiedlicher Arbeits- und Sozialformen aus.

Das **selbstständige Lernen** soll stärker in den Mittelpunkt gerückt werden. Dem Einsatz unterschiedlicher Methoden sowie der didaktisch begründeten Wahl des Stoffes wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Qualitätsbereich 3: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung

Die Professionalität der Lehrkräfte bestimmt in hohem Maße die Unterrichtsqualität. Ausserdem gibt sie den Lehrern Sicherheit und ermutigt sie, Gestaltungsräume verantwortlich wahrzunehmen. Darüber hinaus fördert sie die Bereitschaft zur **beruflichen Weiterentwicklung** sowie die **Zusammenarbeit im Kollegium** und mit den Eltern.

Zu den wesentlichen Qualitätsmerkmalen dieses Bereiches gehören Sachkompetenz, didaktisch-methodische Kompetenzen, eine positive Einstellung zur eigenen Fortbildung. Dazu gehören auch fachbezogene und fächerübergreifende verbindliche Abstimmungen im Kollegium und in den Fachkonferenzen. Ein Austausch über geplante Unterrichtsthemen, gemeinsame Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit sowie Leistungsbewertung und -überprüfung findet statt.

Die Erstellung und Umsetzung des Schulprogramms und schulinterner Lehr- und Fachpläne erfordern eine intensive Kooperation im Kollegium.

Qualitätsbereich 4: Schulmanagement

Das Management einer Schule stellt eine komplexe Aufgabe dar, die ein durch Akzeptanz und gegenseitiges Vertrauen geprägtes **Leitungshandeln** voraussetzt. Die pädagogische Entwicklung der Schule hängt maßgeblich ab von der Fähigkeit des Schulleiters, Perspektiven aufzuzeigen und alle Beteiligten für den Veränderungsprozess zu gewinnen.

Kriterien für die Bewertung des Bereiches „Schulmanagement“ sind neben dem Qualitätsmanagement, zu dem auch die schulinterne Evaluation gehört, die Personalführung und die Leitung der Schule. Wichtige Indikatoren sind hier Förderung der Teamentwicklung, klare Aufgabenverteilung und Regelung von Verantwortlichkeiten im Kollegium, Unterstützung und Förderung der Lehrkräfte, regelmäßige Unterrichtsbesuche und Mitarbeitergespräche sowie ein effektives **Verwaltungs- und Ressourcenmanagement**. Kommunikative Kompetenz und Konfliktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und -bereitschaft auch gegenüber Eltern, Schülern und anderen Partnern prägen den Führungsstil des Schulleiters und seiner Mitarbeiter in der Schulleitung.

Eine zentrale Aufgabe der Schulleitung besteht darin, den geregelten Ablauf des Schulalltags sicherzustellen, förderliche Arbeitsbedingungen zu schaffen, Entscheidungsfindungsprozesse zu gestalten sowie alle Beteiligten zeitnah und umfassend zu informieren. Außerdem gehört zur Rolle einer gut funktionierenden Schulleitung, dass im pädagogischen Innovationsprozess auf verbindliche Absprachen geachtet bzw. überprüft wird, warum getroffene Vereinbarungen nicht eingehalten werden.

Qualitätsbereich 5: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Schulentwicklung ist ein langfristiger, systematisch geplanter und auf breiten Konsens der Beteiligten angelegter Prozess, der die **ständige Qualitätssicherung und -verbesserung** zum Ziel hat. Unterricht und Erziehung stehen dabei im Mittelpunkt.

Werte und Grundsätze, klare Zielsetzungen und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung kennzeichnen eine gute Schule. Diese werden von allen Beteiligten gemeinsam vereinbart. Zusammen mit den geplanten Strategien zur Umsetzung werden sie im Schulprogramm beschrieben und in den schulinternen Lehr- bzw. Fachplänen konkretisiert.

Im Laufe der Arbeit werden die **vereinbarten Leitlinien zur Unterrichts- und Erziehungsarbeit** an der Schule intern regelmäßig überprüft und fortgeschrieben. Die Prozesse und Ergebnisse bei der Umsetzung des Schulprogramms lassen Stärken und Schwächen der Schule erkennen und sind daher auch Gegenstand der Evaluation.

Bei Interner wie Externer Evaluation werden die Ergebnisse in einen pädagogischen Diskurs und einen planvollen Umsetzungsprozess überführt.

Die Überprüfung der Entwicklung der Schule als Ganzes, etwa durch eine Bestandsaufnahme und ggf. im Abgleich mit den Erfahrungen und Erfolgen anderer Schulen, dient nicht nur der **Fortschreibung des Schulprogramms**, sondern auch dem Erwerb von Steuerungswissen für die Verbesserung schulischer Arbeit und schuleigener Rahmenbedingungen.

Qualitätsbereich 6: Schulkultur und Schulklima

Die Begriffe Schulkultur und Schulklima beschreiben die pädagogische Gesamthaltung, die Erwartungen, Ziele und Denkweisen, die für eine Schule charakteristisch sind.

Das an einer Schule herrschende Klima und die hier entwickelte Kultur schaffen die **Rahmenbedingungen für Erziehung und Lernen**. Schule ist für die Schüler Lern- und Lebensraum, ein Ort, an dem sozialer Umgang miteinander und geregeltes Zusammenleben erfahren und erlernt werden. Das im Schulprogramm vereinbarte gemeinsame Leitbild sowie die Einbeziehung des kommunalen und regionalen Umfelds, der Eltern sowie außerschulischer Partner prägen das Klima und die Kultur an einer Schule.

Die Gelegenheit zur Mitgestaltung von Schule als Lebensraum, die Einbindung von Eltern und Schülern in die Entwicklung und Umsetzung pädagogischer Grundsätze sind wichtige Voraussetzungen für den Erfolg erzieherischer Maßnahmen. Sie beeinflussen das Zugehörigkeitsgefühl zu einer Schule und den Grad der Identifikation mit ihr.

Weitere Indikatoren für den Qualitätsbereich „Schulkultur und Schulklima“ sind der Umgang miteinander sowie die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung.

4. Die personelle Besetzung des Evaluationsteams

Für die Externe Evaluation werden für jeden Schulamtsbereich Evaluationsteams gebildet.

Jedes Team besteht aus

- einem Vertreter des L.I.S.A., Dezernat für Qualitätssicherung, als Teamleiter,
- einem Schulrat, der nicht für die zu evaluierende Schule zuständig ist, und
- einem Schulleiter einer anderen Schule.

Der Teamleiter ist verantwortlich für den organisatorischen Ablauf. Aus einem Pool von Schulleitern und Schulräten, die für die Tätigkeit ausgebildet werden, beruft der Schulamtsleiter in jedem Schulamtsbereich Mitarbeiter ins Evaluationsteam.

Durch die Zusammensetzung der Teams (Mitarbeiter des L.I.S.A., Schulrat, Schulleiter) ist eine mehrperspektivische Sicht auf die Arbeit an der einzelnen Schule gegeben.

Diese Zusammensetzung der Teams gewährleistet, dass vielfältige Kompetenzen wie

- Kenntnisse aus der Lehreraus- und -fortbildung,
 - Erfahrungen in der systematischen Unterrichtsbeobachtung,
 - Beobachtung und Gestaltung von Schulentwicklungsprozessen,
 - administrative Erfahrungen mit systematischer Begleitung von Schulen,
 - Einblick in unterschiedliche Voraussetzungen und Entwicklungen schulischer Gestaltung und
 - die Sichtweise aus der unmittelbaren Praxis
- bei der Evaluation Berücksichtigung finden.

Der Evaluationsbericht des EVA-Teams wird vom Teamleiter unter Einbeziehung der Beiträge aller Mitglieder verfasst.

Evaluation erfordert seitens der Schule wie auch bei den Evaluatoren ein gemeinsames Bemühen um die Sache und eine große Offenheit. Offenheit setzt aber den Schutz durch Diskretion voraus. Alle Mitglieder der Teams unterschreiben eine Erklärung, die sie zur Diskretion und zur Einhaltung der Datenschutzbestimmungen verpflichtet.

Die Erklärung wird dreifach ausgestellt; ein Exemplar bleibt beim jeweiligen Teammitglied, ein weiteres geht an die Schulaufsicht, ein drittes an das Dezernat für Qualitätssicherung.

Erklärung

Mir ist bekannt, dass ich als Mitglied eines Evaluationsteams zur Diskretion verpflichtet bin, die Personenrechte und die Datenschutzbestimmungen achten und einhalten muss. Ich verpflichte mich, keine Informationen über Personen oder über die Schule an Dritte weiterzugeben. Der im Rahmen der Evaluation erstellte Evaluationsbericht dient ausschließlich dienstlichen Zwecken, vor allem der Information der Schule und der Schulaufsicht und dem Zwecke der allgemeinen Auswertung durch das L.I.S.A. – Dezernat für Qualitätssicherung.

Name:

Schule:

Evaluationsteam des Schulamtsbereiches:

.....
Ort/Datum

.....
Unterschrift

Da die Mitglieder der Evaluationsteams mit personenbezogenen Daten in Berührung kommen, ist es zur Wahrung des Datenschutzgeheimnisses nicht in jedem Falle ausreichend, lediglich die obige Erklärung zu unterschreiben. Vielmehr ist es unverzichtbar, diejenigen Mitglieder des Evaluationsteams, die bisher noch nicht förmlich auf das Datengeheimnis verpflichtet wurden, dies unter Verwendung nachfolgender Niederschriftsvorlage zu tun. Die Niederschrift über die förmliche Verpflichtung ist zur Personalakte zu nehmen.

 Beschäftigungsdienststelle

NIEDERSCHRIFT über die förmliche Verpflichtung auf das Datengeheimnis

Herr/Frau _____ geboren am _____

wurde heute auf die Wahrung des Datengeheimnisses nach § 5 des Gesetzes zum Schutz vor Mißbrauch personenbezogener Daten bei der Datenverarbeitung (Bundesdatenschutzgesetz – BDSG) vom 20.12.90 (BGBl. I S. 2954) und § 6 des Landesdatenschutzgesetzes von Mecklenburg-Vorpommern (DSG Mecklenburg-Vorpommern) vom 28.03.2002 (GVBl. S. 154) in den jeweils geltenden Fassungen verpflichtet.

Sie – Er wurde darauf hingewiesen, dass es untersagt ist, gesetzlich geschützte personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekanntzugeben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen, und dass diese Pflichten auch nach Beendigung der Tätigkeit fortbestehen.

Dies gilt ohne Rücksicht darauf, ob die personenbezogenen Daten in automatisierten oder nicht automatisierten (manuellen) Verfahren verarbeitet werden.

Sie – Er wurde darüber belehrt, dass Verstöße gegen das Datengeheimnis nach §§ 43, 44 BDSG und §§ 27, 42 DSG Mecklenburg-Vorpommern sowie anderen einschlägigen Rechtsvorschriften mit Freiheits- oder Geldstrafen geahndet werden können; dienst- oder arbeitsrechtliche Konsequenzen werden dadurch nicht ausgeschlossen.

Eine Verletzung des Datengeheimnisses wird in den meisten Fällen gleichzeitig eine Verletzung der dienst- oder arbeitsrechtlichen Pflicht zur Verschwiegenheit darstellen; in ihr kann zugleich eine Verletzung spezieller Geheimhaltungspflichten liegen.

Sie – Er erklärt, über die Pflichten nach § 5 BDSG und § 6 DSG Mecklenburg-Vorpommern sowie die Folgen ihrer Verletzung unterrichtet zu sein, genehmigt und unterzeichnet dieses Protokoll nach Verlesung und bestätigt den Empfang einer Ausfertigung.

Ort, Datum

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

die Unterschrift wurde in meiner
Gegenwart geleistet:

 Unterschrift des Verpflichteten

 Unterschrift/Amts-/Dienstbezeichnung

5. Ablaufplanung der Externen Evaluation

Das Dezernat für Qualitätssicherung im L.I.S.A. ist zuständig für das Konzept und die fachlich inhaltliche Betreuung des Evaluationsteams. Der Ablauf der Externen Evaluation wird in der folgenden Tabelle dargestellt.

Organisationsplan:

Aufgabenverteilung der Mitglieder des Evaluationsteams	
Schulamt	Dezernat
Ausschreibung zur freiwilligen Teilnahme an einer Externen Evaluation	
Meldung der zu evaluierenden Schulen: • freiwillige Meldungen • Benennungen	
Auswahl der zu evaluierenden Schulen: • freiwillige Meldungen • Benennung durch das Schulamt • Stichprobenziehung	
Information der Schulen über die Teilnahme an der Externen Evaluation	
Abstimmung des Jahresplanes für die Externe Evaluation von Schulen im Schulamtsbereich	

Schulamt	Evaluationsteam
Information der Schule über deren Teilnahme an der Externen Evaluation	Kontaktaufnahme des Evaluationsteams mit der zu evaluierenden Schule
Vorerhebungsbogen	vorläufige Terminplanung mit den Schulen
Vorstellungsphase • Mitglieder des Evaluationsteams • Konzept der Externen Evaluation • Termine • Fragebögen • Schulbesuchstage	
Benennung von Verantwortlichen/Ansprechpartnern der Schule für die Externe Evaluation	
Organisation des Schulbesuchs • Schulbesuchstage	
Abschluss der Zielvereinbarungen: Schulleitung/Schulamt	

Erläuterungen:

Auswahl der Schulen	Das Schulamt benennt in Abstimmung mit dem Evaluationsteam die Schulen für die Externe Evaluation. Während der Pilotphase haben die Schulen die Möglichkeit, sich freiwillig bei dem zuständigen Schulamt für die Externe Evaluation zu bewerben.
Vorbereitungsphase	Acht Wochen vor den Schulbesuchstagen wird die Schulleitung über Vorbereitung, Durchführung und Evaluationsinhalt informiert. Alle Unterlagen, die die Schule für die Externe Evaluation zu bearbeiten hat, werden übergeben. Der Schulleiter benennt die Ansprechpartner (Lehrer, Schulleitung, Schüler, Eltern) für das Evaluationsteam.
Datenblätter	Die für die Externe Evaluation erforderlichen Daten für die unterschiedlichen Schularten werden in der Schule ermittelt. Diese Daten gehen zur Auswertung an das Dezernat für Qualitätssicherung des Landesinstituts. Das Ergebnis erhält das Team zur Vorbereitung der Schulbesuchstage.
Befragung	In der Datenerfassungsstelle werden die Fragebögen ausgewertet.
Schulportfolio	Spätestens zwei Wochen vor den Schulbesuchstagen sind alle im Vorfeld eingeforderten Materialien (Schulportfolio) übermittelt.
Offene Fragen	Offene Fragen werden während der Schulbesuchstage angesprochen und geklärt.
Organisationsgespräch	In einem Organisationsgespräch (mindestens eine Woche vor den Schulbesuchstagen) legt das Team zusammen mit dem Schulleiter den präzisierten Ablauf der Schulbesuchstage fest.
Schulbesuchstage	<p>Die Schulbesuchstage werden sich je nach Schulgröße über mehrere Tage erstrecken. Sie umfassen eine kurze Präsentation der Schule als Ganzes, eine Information über Projekte, insbesondere solche, die der Qualitätssicherung dienlich sein können, einen Gebäuderundgang, Unterrichtsbeobachtungen und Gesprächsrunden mit allen am Schulleben beteiligten Gruppen. Von besonderem Interesse ist die laufende Arbeit in den Fachkonferenzen bzw. im Lehrerkollegium.</p> <p>In den Fächern Deutsch, Mathematik und – bei weiterführenden Schulen – der ersten Fremdsprache werden etwa die Hälfte der Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt und dabei die unterschiedlichen Jahrgangsstufen berücksichtigt.</p> <p>An den Nachmittagen stehen in der Regel die anhand von Leitfäden zu führenden Interviews auf dem Programm. Sie komplettieren die Einschätzung der Prozessqualitäten von Schule, Unterricht und Erziehung. Die Ergebnisse der Gespräche und Beobachtungen werden schriftlich festgehalten.</p>

Durchführung der Externen Evaluation

Zeit in Wochen	Schule	Teilnehmer	Instrumente/Arbeitsmittel	Evaluationsteam
o. Woche	Information über die Teilnahme an der Externen Evaluation durch das Schulamt			<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme mit der Schule • Festlegung des Zeitrahmens
1. bis 6. Woche	<p>Vorstellungskonferenz</p> <p>Vorstellung des Evaluationsteams</p> <p>Informationen über:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzept • Instrumente • Kriterien • Ablauf <p>Benennen der Ansprechpartner an der Schule für das Evaluationsteam</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleitung • Lehrkräfte • Vertreter der Eltern • Vertreter der Schüler • Evaluationsteam 	<p>Konzept der Externen Evaluation in MV</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flyer • Handbuch • Literaturhinweise 	
	<p>Befragung</p> <p>Durchführung der Befragung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lehrkräfte • Schüler • Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrkräfte • Schüler • Eltern 	schulartspezifische Fragebögen	
	<p>Datenerhebung</p> <p>Datenerhebung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Schuldaten • Schülerleistungsdaten • Leistungserhebungsdaten 		Schulportfolio	
7. bis 8. Woche	Datenlieferung der Schule an das Evaluationsteam		Auswertung des „Schulportfolios“	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Befragungsauswertung • Datenauswertung • Vorbereitung der Interviews
	<p>Organisationsplanung</p> <p>Festlegung des Ablaufs: wer? was? wo? mit wem? Unterrichtsbesuch</p> <p>Organisation der Interviews</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluationsteam • Schulleitung • Verantwortliche der Schule 		Auswahl des zu beobachtenden Unterrichts

Durchführung der Externen Evaluation

Zeit in Wochen	Schule	Teilnehmer	Instrumente/Arbeitsmittel	Evaluationsteam
9. Woche Schulbesuchstage	Schulhausrundgang Unterrichtsbeobachtung und Gespräche zum Unterricht an der Schule/ in der Fachschaft/ im Fachbereich Interviews	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleitung • Lehrkräfte • Personalrat • Schüler • Eltern • nichtpädagogisches Personal 	Unterrichtsbeobachtungsbogen, Gesprächsleitfaden, Auswertungsblatt „Schulbesuch“	Durchführung des Schulbesuchs
10. bis 12. Woche Abschlussbericht		<ul style="list-style-type: none"> • Evaluationsteam 		Erstellung des Berichtes <ul style="list-style-type: none"> • Befunde (Stärken/ Schwächen) • Belege Versand an die Schule Weitergabe des Berichtes (mit eventueller Stellungnahme der Schule) <ul style="list-style-type: none"> • Schulamt • L.I.S.A.
nach der Externen Evaluierung Ziel- und Handlungsvereinbarungen	Auswertung des Evaluationsberichtes Erarbeitung möglicher Ziele Vereinbarung der Ziele Umsetzung der Zielvereinbarung	Schulleitung/Schulamt Schule verschiedene Gremien	Formblatt: Ziel- und Handlungsvereinbarungen	

6. Ergebnis der Externen Evaluation

Die vielseitig erfassten Informationen werden im Team im Hinblick auf Stärken und Schwächen der Schule ausgewertet und bewertet. Dabei sind das jeweilige soziale, geographische (Stadt/Land) und schulorganisatorische (Einzugsgebiet der Schule) Umfeld und die spezifischen Arbeitsbedingungen zu berücksichtigen.

Stärken und Schwächen der Schule werden jeweils in zwei Ausprägungsgraden ausgedrückt. Eine Nullwertung gibt es nicht. Merkmale, die nicht beobachtet oder bewertet werden können, sind auszulassen.

Beispiel aus dem Unterrichtsbeobachtungsbogen

	trifft klar zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Die Lernatmosphäre ist entspannt und angstfrei (es wird auch mal gelacht).				

Der Teamleiter erstellt unter Einbeziehung der Beiträge aller Mitglieder den Evaluationsbericht. Er beinhaltet Befunde, Bewertungen und Belege.

Die Schule hat im Rahmen einer Stellungnahme die Möglichkeit, auf eventuelle formale Mängel und nachweisbare Fehler aufmerksam zu machen.

Die Stellungnahme wird dem Bericht beigefügt.

Der Bericht wird der Schulleitung, der Schulaufsicht und dem Dezernat für Qualitätssicherung des Landesinstituts übermittelt. Die Schulleitung leitet den Bericht an die Schulkonferenz weiter.

Die Passagen des Evaluationsberichts, die die Schulleitung und das Schulmanagement betreffen, werden auf einem gesonderten Bogen dokumentiert und ausschließlich der Schulleitung, der Schulaufsicht und dem Dezernat für Qualitätssicherung des Landesinstituts zur Auswertung zugeleitet.

Die Datenerfassungsstelle wertet die Ergebnisse der Abschlussberichte aus und fasst sie schulartbezogen und schulartübergreifend zusammen. Die Erkenntnisse liefern wichtiges Steuerungswissen und bilden eine wesentliche Grundlage für die Weiterentwicklung der Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Nach Abschluss der Externen Evaluation haben die Mitglieder der Schulkonferenz die Möglichkeit, eine strukturierte Rückmeldung über den Ablauf und eine Einschätzung der Evaluation zu geben. Die Fragebögen werden vom Dezernat für Qualitätssicherung des Landesinstituts ausgewertet. Die Ergebnisse werden an das Team weitergeleitet.

Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern - Dezernat für Qualitätssicherung

Fragebogen zur Wahrnehmung der Externen Evaluation

1. Vorbereitung	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Ich wurde über das Evaluationsvorhaben gut informiert.				
Die Informationen, die von der Schule zur Verfügung gestellt werden mussten, waren angemessen.				
Zur Bereitstellung der Informationen stand der Schule genügend Zeit zur Verfügung.				
2. Durchführung				
Das Vorgehen der Evaluation war transparent.				
Die Evaluationsbereiche waren klar.				
Die Abstimmung zwischen Evaluationsteam und Schule verlief reibungslos.				
Die Dauer des Evaluationsbesuches war angemessen.				
3. Ergebnisse				
Die Bewertungskriterien sind transparent.				
Die Bewertungen durch das Evaluationsteam sind begründet.				
Die Evaluation an unserer Schule ist nützlich.				

7. Wie geht es nach der Externen Evaluation weiter?

Nach Erhalt des Evaluationsberichts setzen sich alle an Schule Beteiligten mit dem Ergebnis auseinander. Sie erarbeiten daraus ableitend Vorschläge für konkrete Maßnahmen, die als Konsequenz aus dem Bericht umgesetzt werden sollen. Aus der Gesamtheit aller Vorschläge werden die als besonders vordringlich angesehenen gemeinsamen Ziele zur Behebung bzw. zur Verbesserung der aufgedeckten Defizite in die engere Wahl gezogen. Dabei sind Maßnahmen, die die Entwicklung und Verbesserung des Unterrichts betreffen, vorrangig zu berücksichtigen.

Danach setzen sich Schulleitung und Schulaufsicht in einem diskursiven Prozess mit den Zielvorstellungen auseinander und verständigen sich über verbindliche Ziel- und Handlungsvereinbarungen für einen festgelegten Zeitraum.

Im Sinne ihrer Eigenverantwortung hat die Schule zunächst die Aufgabe, im Rahmen ihrer Möglichkeiten Veränderungen herbeizuführen. Priorität behalten dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Unterrichtsführung und im Bereich der Steigerung der Leistungsergebnisse. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist die Förderung der Lesekompetenz in allen Unterrichtsfächern. Es empfiehlt sich, folgende wichtige Grundsätze des Projektmanagements zu beachten:

- Klar und präzise formulierte Ziele
- Konkrete Maßnahmen zur Umsetzung
- Zeitmarken
- Erforderliche Ressourcen
- Notwendige Unterstützung
- Verantwortlichkeiten
- Planung und Festlegung geeigneter interner Evaluationsmaßnahmen zur Feststellung des Erfolgs

Damit wird klar festgelegt, **wer** (namentlich) **bis wann** (genaue Zeitschiene) **mit wem** (namentlich) **was** (konkrete Maßnahmen) macht. Hilfestellungen bei der Umsetzung der festgelegten Zielvereinbarungen werden im Rahmen von Schulberatung angeboten.

Unumgänglich sind die Planung und Festlegung geeigneter interner Evaluationsmaßnahmen, anhand derer der Erfolg der Verbesserungsmaßnahmen gemessen werden soll. Der zuständige Schulrat überprüft entsprechend dem festgelegten Zeitplan, ob und inwieweit die vereinbarten Ziele erreicht wurden und welche Probleme sich möglicherweise bei der Umsetzung ergeben haben.

Ziele und Handlungsvereinbarungen auf der Grundlage der Externen Evaluation

Name der Schule:

1. Verbindliche Ziel- und Handlungsvereinbarung	
Zielbeschreibung Anspruchsvolle, realisierbare, beeinflussbare und überprüfbare Ziele	
Begründung der Vereinbarung Bedeutsamkeit für die Schule, pragmatische Gesichtspunkte, vorhandene Kompetenzen und Ressourcen	
Zielerreichung Präzise formulierte Teilziele mit messbaren Ergebnissen	
Teilevaluation Terminvorgabe zur Umsetzung der Teilziele	

2. Vereinbarte Ziele und notwendige Unterstützungsmaßnahmen
Was?
Wie?
Wann?
Wer?
Rückmeldung am:

.....
Ort, Datum

.....
Schulleitung

.....
Schulaufsicht

8. Methoden und Instrumente

Evaluation in der Schule ist keine empirische Schulforschung. Methoden und Instrumente müssen deshalb nicht absoluten wissenschaftlichen Kriterien genügen. Die in der Externen Evaluation eingesetzten **Methoden** und **Instrumente** zur Einschätzung der Qualität schulischer Arbeit sind für alle Beteiligten transparent gestaltet. Methoden beschreiben dabei den Weg oder die Herangehensweise (Befragung, Datenerhebung, Dokumentenanalyse, Beobachtung, strukturiertes Gespräch); Instrumente sind die Werkzeuge, mit denen die Indikatoren untersucht werden (z.B. Fragebogen, Gesprächsleitfaden).

Befragung: Wesentliches Instrument ist der **Fragebogen**. Im Vorfeld der Schulbesuchstage werden Schüler, Lehrer und Eltern zu ihrer Schule befragt. Die Ergebnisse dieser Befragungen vermitteln zusammen mit der Datenauswertung einen ersten Eindruck, der während der Schulbesuchstage durch Unterrichtsbeobachtung, Schulhausbegehung und Gespräche systematisch überprüft und ergänzt wird. Um die Aussagekraft der Ergebnisse zu erhöhen, werden unterschiedliche Personengruppen zum gleichen Qualitätsbereich befragt.

Datenerhebung: Mit Hilfe von **Datenblättern** werden im Vorfeld des Schulbesuchs statistische Daten erfasst, die Auskunft über die schulspezifischen Rahmenbedingungen (z.B. Größe der Schule, Einzugsgebiet, Ausstattung, Schülerzahlen, Klassen, Abschlüsse, Unterrichtsausfall sowie Ergebnisse von Prüfungen und Vergleichsarbeiten) geben.

Dokumentenanalyse: Aus der Analyse der Dokumente des Schulportfolios können weitere Informationen über die Prozessqualitäten schulischer Arbeit gewonnen werden. Die den Qualitätsmerkmalen zugeordneten Kriterien sind durch Indikatoren untersetzt.

Augenschein: Der Schulrundgang gibt einen ersten Eindruck von der Schule, den räumlichen Bedingungen, der äußeren Gestaltung usw. Indikatoren dienen zur Bewertung der aufgeführten Kriterien.

Strukturiertes Gespräch/ Interview: Für die Gespräche mit den am Schulleben Beteiligten werden **Gesprächsleitfäden** genutzt. Diese dienen der Strukturierung der Gespräche bzw. Interviews mit der Schulleitung, den Lehrkräften, den Schülern, den Eltern und anderen Partnern. In den Gesprächsleitfäden sind diejenigen Aspekte aufgeführt, die nicht durch den Fragebogen erfasst werden. Zusätzlich werden Auffälligkeiten aus Befragungen, Datenauswertung, Dokumentenanalyse und Beobachtungen geklärt.

Beobachtung: Das Ziel der Unterrichtsbesuche durch Mitglieder des EVA-Teams besteht darin, durch das Beobachten von Unterrichtsabschnitten einen breit gefächerten Einblick in das Unterrichtsgeschehen zu erhalten und hieraus begründete Rückmeldungen zu formulieren.

Ein wichtiges Instrument dazu ist der **Beobachtungsbogen für den Unterricht**. Grundsätzlich geht es nicht um die Beurteilung eines einzelnen Lehrers, sondern um die Untersuchung und Einschätzung von Bedingungen, Prozessen und Ergebnissen von Unterricht. Im verwendeten Beobachtungsbogen werden allgemein anerkannte Maßstäbe unterrichtlicher Qualität formuliert. Die darin enthaltenen Indikatoren lassen ausdrücklich Raum für die notwendige Vielfalt der Unterrichtsgestaltung und vermeiden die Einengung auf bestimmte Unterrichtskonzepte oder Methoden. Der Beobachtungsbogen dient lediglich als Orientierungs- und Strukturierungshilfe für wichtige Aspekte der Hospitation und enthält keine personenbezogenen Daten. Die zusammengefassten Unterrichtsbeobachtungen bilden eine wesentliche Grundlage für weitere Gespräche über Unterrichtsqualität, die im Rahmen der Schulbesuchstage mit allen Beteiligten geführt werden.

Beispiel eines Unterrichtsbeobachtungsbogens:

(Strichliste für Kurzbeobachtungen)		trifft klar zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Fachliche Qualität	1 Der Unterricht entspricht fachlichen Standards (es werden keine fachlichen Mängel beobachtet).				
	2 Es gibt Verknüpfungen mit Inhalten und Lernerfahrungen außerhalb des Faches (fächerübergreifende, lebensweltliche Aspekte).				
	3 Der Unterricht enthält angemessene Angebote für selbst-reguliertes Lernen (Arbeitstechniken, Denk-, Lern- und Gedächtnisstrategien).				
Struktur	4 Der Verlauf des Unterrichts ist inhaltlich kohärent (schlüssig, sachlogisch, sinnvolle Verknüpfung, roter Faden).				
	5 Die Schülerinnen und Schüler wissen, was sie zu tun haben, welche Materialien, Hilfsmittel genutzt werden.				
	6 Die Lehrkraft drückt sich prägnant und präzise aus.				
Schüleraktivierung	7 Die Schülerinnen und Schüler stellen von sich aus Fragen, machen Vorschläge, äußern Interesse, gestalten den Unterricht mit.				
	8 Die Lehrkraft gibt differenzierte Rückmeldung.				
	9 Die Aufgaben sind abwechslungsreich.				
	10 Medien und Materialien sprechen mehrere Sinne an.				
	11 Die Lehrkraft zeigt sich persönlich an Unterrichtsinhalten interessiert.				
	12 Geschätzter zeitlicher Sprechanteil von Schülern vs. Lehrkraft.	100-76%	75-51%	50-26%	25-0%
Zeitnutzung	13 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt (Pünktlichkeit, kein Leerlauf, gleitende Übergänge).				
	14 Die Lehrkraft hat den Überblick über Schüleraktivitäten.				
	15 Der Unterricht ist störungsfrei.				
Klima	16 Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.				
	17 Die Lernatmosphäre ist entspannt und angstfrei (es wird auch mal gelacht).				
	18 Die Lehrkraft geht mit den Schülern konstruktiv um (positive Fehlerkultur, keine Beschämung).				
Methode	19 Es werden unterschiedliche Sozialformen eingesetzt.				
	20 Die realisierten Sozialformen sind den Zielsetzungen der Unterrichtsphase entsprechend funktional.				
	21 Die Lehrkraft gibt den Schülern die Möglichkeit, selbstständig zu arbeiten.				
	22 Die Lernangebote berücksichtigen die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (Differenzierung).				
	23 Der Unterricht eröffnet Spielräume (ist nicht engführend, kurz-schrittig, auf nur eine richtige Antwort oder Lösung fokussiert).				
	24 Das Unterrichtstempo ist angemessen (genügend Zeit zum Überlegen, Geduld bei Langsamkeit).				

9. Die Qualitätsbereiche

Für die sechs **Qualitätsbereiche** wurden **Qualitätsmerkmale** formuliert, die auf wichtige Aspekte des jeweiligen Bereichs fokussieren. Sie werden durch **Qualitätskriterien** konkretisiert, die qualitative Ansprüche definieren. Den Qualitätskriterien sind mögliche **Indikatoren** zugeordnet, an denen erkennbar ist, ob das Kriterium erfüllt wird. Festgestellt wird das mit Hilfe unterschiedlicher **Evaluationsinstrumente**, die sowohl eine Überprüfung von Fakten wie Schuldaten, Vergleichsarbeiten, Prüfungsergebnissen usw. ermöglichen, als auch durch Beobachtung, freie und geleitete Interviews, Fragebögen usw. die Prozessqualitäten und Besonderheiten der Schule feststellen.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Lernergebnisse und pädagogische Wirkungen stehen im Mittelpunkt der Qualitätsbemühungen der Schule. Als Erträge der geleisteten Bildungs- und Erziehungsarbeit sind sie abhängig von der Qualität der Unterrichtsprozesse, der Schulorganisation sowie von weiteren Rahmenbedingungen und Umfeldfaktoren. Nicht nur Fachleistungsergebnisse, sondern auch die Entwicklung der Persönlichkeit sind unverzichtbarer Bestandteil zielgerichteter und qualitätsorientierter pädagogischer Arbeit an der Schule. Lernergebnisse sind dabei in besonderer Weise im Hinblick auf ihre Anwendbarkeit und Anschlussfähigkeit zu bewerten. Zur Ergebnisqualität gehören auch die Erfolge der Schule aus Sicht der weiterführenden Einrichtungen und des Umfeldes, sowie der Beteiligten selbst.

QM 1.1 Persönlichkeitsbildung

Die Schule trägt wesentlich zur Entwicklung der Persönlichkeit ihrer Schüler bei und fördert Werthaltungen wie Selbstvertrauen, Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, soziales Engagement, Toleranz und die Bereitschaft zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

QM 1.2 Schulleistungen im Vergleich

Die Schüler besitzen fachliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Geschicklichkeiten und wenden fachspezifische Methoden beim Wissenserwerb an. Die Schule bewertet die erbrachten Leistungen ihrer Schüler im Vergleich mit anderen Schulen, insbesondere bei zentralen Prüfungen, Lernstandserhebungen und gegebenenfalls bei Vergleichsarbeiten und zieht daraus Rückschlüsse für die weitere pädagogische Arbeit.

QM 1.3 Schulabschlüsse und weitere Bildungswege

Die Schule trägt Sorge für optimale Schulabschlüsse und die Erfüllung der Anforderungen weiterführender schulischer Einrichtungen und Ausbildungsbetriebe.

QM 1.4 Einstellung der Schüler, der Eltern und der Lehrkräfte zur Schule

Das Ergebnis der Arbeit an der Schule zeigt sich auch in der Zufriedenheit von Schülern, Eltern und Lehrkräften.

Qualitätsbereich 2: Unterricht

Die Qualität der Lehr- und Lernprozesse beeinflusst die Lern- und Leistungsergebnisse der Schüler. Demzufolge ist es Aufgabe jeder Lehrkraft, den Unterricht planvoll zu gestalten, zu reflektieren und ggf. zu verändern. Es bedarf einer kontinuierlichen Planung und Abstimmung in den Lehrerkollegien und Konferenzen, um eine systematische Kompetenzentwicklung der Schüler zu erreichen. Am Gelingen guten Unterrichts sind sowohl Lehrkräfte als auch Schüler beteiligt. Ergebnisse des Unterrichts werden nicht nur bei Prüfungen und Beurteilungen festgestellt, sondern auch über das Lern- und Sozialverhalten der Schüler beobachtet und bewertet. Das Ansehen einer Schule bei Schülern, Eltern und Ausbildungsbetrieben wie auch in der Öffentlichkeit wird stark durch die Qualität des Unterrichts geprägt. Zur Lernkultur gehören lernanregende, die Persönlichkeit stützende Erfahrungsmöglichkeiten sowie unterstützende Betreuung und Beratung durch die Schule.

QM 2.1 Schulinterne Lehr- und Fachpläne

Die Schule verfügt über schulinterne Lehr- und Fachpläne, die in ihren Zielen und Inhalten auf pädagogischer und fachlicher Ebene im Kollegium abgestimmt wurden. Auf der Grundlage der Rahmenpläne und Standards sind diese Pläne regelmäßig zu überarbeiten.

QM 2.2 Unterrichtsgestaltung

Die Lehrkräfte gestalten ihren Unterricht nach didaktischen Prinzipien, zu denen die Entwicklung und Förderung der Lesekompetenz in allen Fächern zählen, und mit lernpsychologisch begründeten Methoden. Bei der Unterrichtsgestaltung sollte den Unterschieden in den Lernvoraussetzungen und Fähigkeiten der Schüler durch differenzierte, individuell passende und wirksame Fördermaßnahmen insbesondere unter Beachtung der Heterogenität der Klassen Aufmerksamkeit geschenkt werden. Didaktisch-methodische Stimmigkeit unter Berücksichtigung innerer Differenzierung des Unterrichts gewährleistet einen nachhaltigen Lernerfolg.

QM 2.3 Spezielle Schülerunterstützung und -förderung im Lernprozess

Die Schule schafft eine lernfördernde Umgebung für alle Schüler. Sie arbeitet mit einem Konzept zur Schülerberatung und -betreuung. Für leistungsstärkere und -schwächere Schüler sind Förderpläne und zusätzliche Differenzierungsmaßnahmen und individuelle Lernstrategien zu entwickeln. Zur Stärkung der Persönlichkeit werden zudem die besonderen Interessen und Begabungen der Schüler sowie geschlechtsspezifische Besonderheiten berücksichtigt.

QM 2.4 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertungen

An der Schule werden allgemeine Grundsätze für Leistungsanforderungen und Leistungsbewertungen beschlossen. Diese werden in den Fach- und Jahrgangskonferenzen fachspezifisch untersetzt, für alle Beteiligten transparent gemacht, regelmäßig überprüft und fortgeschrieben.

Qualitätsbereich 3: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung

Die Qualität der Bildungs- und Erziehungsprozesse in einer Schule wird wesentlich bestimmt durch die Motivation, Kompetenz und Professionalität der Lehrkräfte sowie durch ihre Kooperation untereinander und ihre Zusammenarbeit mit Schülern, Eltern, weiterführenden Einrichtungen und Betrieben. Von zentraler Bedeutung für den Erfolg und die Wirksamkeit der Schule ist, wie dort Personalentwicklung systematisch unterstützt und gesteuert wird und wie die Beschäftigten ihre eigene Professionalität entwickeln.

QM 3.1 Zielgerichtete Personalentwicklung

Richtungweisend für Personalentwicklung sind die Anforderungen der Schule als organisatorische Einheit und ihre im Schulprogramm formulierten Entwicklungsziele. Damit die von allen Beschäftigten getragenen Leitsätze des Schulprogramms, ihre Vision von guter Schule, bestmöglich verwirklicht werden können, sind die besonderen Fähigkeiten, Interessen und Kompetenzen der Lehrkräfte und der Schulleitung gezielt in die Aufgaben der Schulentwicklung einzubinden. Ebenso sollen die damit verbundenen Veränderungen von Schule, Unterricht und Erziehung von den Beschäftigten mehrheitlich mitgetragen werden. Die Reflexion der eigenen Arbeit stellt sicher, dass das unterrichtliche und erzieherische Handeln mit den Zielen des Schulprogramms übereinstimmt. Eine regelmäßige Fortbildungsplanung der Schule ist nötig, um die Professionalität des Kollegiums gezielt weiterzuentwickeln, die Berufszufriedenheit der Lehrkräfte zu erhöhen sowie die Qualität der Arbeit zu sichern und zu verbessern. Die Erarbeitung des Fortbildungs- und Beratungskonzepts einer jeden Schule erfolgt daher bedarfsorientiert und unter Einbeziehung der Lehrkräfte. Insbesondere ist die Fortbildung für relevante pädagogische Handlungsfelder sicherzustellen, so z.B. in den Bereichen Integration, Längeres Gemeinsames Lernen, Binnendifferenzierung, individuelle und Förderdiagnostik sowie Hochbegabtenförderung, Beurteilung und Klassenführung. Fortbildungserfahrungen fließen durch regelmäßigen Austausch im Kollegium in die Qualitätsentwicklungsmaßnahmen ein.

QM 3.2 Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium

Kooperation und Kommunikation der Lehrkräfte sind zur Verbesserung des Unterrichts und der Schulentwicklung unerlässlich, denn sie ermöglichen eine hohe Übereinstimmung bei der Umsetzung der Unterrichts- und Erziehungsziele, ohne den Lehrer in seinen individuellen Freiräumen einzuengen. Es entstehen Synergieeffekte und Möglichkeiten zur Arbeitserleichterung. Eine gut entwickelte Teamarbeit im Kollegium ist zudem beispielgebend für das Arbeitsverhalten der Schüler. Die Leitungsebene fördert und unterstützt die Teamarbeit.

QM 3.3 Personaleinsatz der Beschäftigten

Der Personaleinsatz wird unter Beteiligung der Beschäftigten und unter Berücksichtigung der Bedingungen des Lehrerpersonalkonzepts sowie der örtlichen Personalsituation aufgabenorientiert geplant und umgesetzt. Bei der Besetzung freier Stellen und der Übertragung schulinterner Aufgaben sind Schwerpunkte des Schulprogramms und der Schulentwicklungsplanung zu berücksichtigen.

Qualitätsbereich 4: Schulmanagement

Professionelles Führungsverhalten in der Leitung einer Schule und qualifiziertes Schulmanagement sind Schlüsselemente der Entwicklung von Schulqualität. Eine solche Leitung schafft Klarheit und Einigkeit beim Entwickeln von Werten, Visionen und Konzeptionen für die Schule, arbeitet engagiert und handelt vorbildlich.

QM 4.1 Schulleitungshandeln

Professionelles Führungsverhalten zeigt sich darin, dass Aufgaben klar geregelt sind, angemessen wahrgenommen werden und dass eine gute Informations- und Kommunikationskultur nach innen und nach außen gewährleistet ist. Es schafft eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und der Akzeptanz bei Lehrkräften, Schülern sowie Eltern und dient der kontinuierlichen Verbesserung schulischer Arbeit. Motivation und Zufriedenheit der Schulgemeinschaft und auch die Wertschätzung der Schule durch ihr Umfeld sind Ergebnisse eines solchen Handelns.

QM 4.2 Wahrnehmung der kooperativen Gesamtverantwortung

Eine gute Schulleitung stärkt durch Übertragen von Aufgaben die Selbstwirksamkeit der Mitarbeiter und sorgt für eine Wahrnehmung der Gesamtverantwortung durch alle an Schule Beteiligten. Die Schule öffnet sich gegenüber ihrem Umfeld und pflegt förderliche Kontakte.

QM 4.3 Qualitätsmanagement

Die Schulleitung fühlt sich verantwortlich für die qualitative Weiterentwicklung der Schule. Besonders bedeutsam sind dabei das Schulprogramm und die Interne und Externe Evaluation.

QM 4.4 Verwaltungs- und Ressourcenmanagement

Die Schulleitung sorgt für eine effektive Arbeit der Verwaltung und einen wirtschaftlichen Ressourceneinsatz.

QM 4.5 Schul- und Unterrichtsorganisation

Die Schul- und Unterrichtsorganisation soll den Bedürfnissen der Beteiligten gerecht werden und einen reibungslosen Schulalltag ermöglichen.

Qualitätsbereich 5: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Das Schulgesetz (§ 39a) schreibt die Sicherung und Entwicklung der Qualität in den Schulen vor. Diese umfasst Unterricht und Erziehung, die Organisation der Schule, das Schulleben und die Öffnung der Schule.

5.1 QM Schulprogramm

Grundlage der Qualitätsentwicklung der Schule ist die Verständigung über eine gemeinsame Vorstellung von einer guten Schule (Leitbild) und über realistische Ziele und Strategien der Entwicklung. Diese werden in einem demokratisch beschlossenen Schulprogramm beschrieben. Ein wichtiges Instrument ist der schulinterne Lehrplan, der auf der Grundlage der Rahmenpläne gestaltet und auf das Schulprogramm abgestimmt ist.

5.2 QM Selbstevaluation der Unterrichts- und Erziehungsarbeit

Die vereinbarten Leitlinien und Festschreibungen zur Qualitätssicherung und -entwicklung sowie die Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule werden in ihren Prozessen und Ergebnissen durch entsprechende Gremien der Schule regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.

5.3 QM Die Entwicklung der Schule als Ganzes

Die innerschulische Entwicklung und die Umsetzung des Schulprogramms werden im Rahmen eines kontinuierlichen Prozesses regelmäßig eingeschätzt und lassen Stärken und Schwächen der Schule erkennen. Auf dieser Grundlage wird das Schulprogramm fortgeschrieben. Zu Leistungs- und Entwicklungsdaten wird ein Vergleich zum Landesdurchschnitt hergestellt. Die Schule gewinnt aus dem Vergleich ihrer Ergebnisse und Erfolge mit denen anderer Schulen Impulse für die eigene Weiterentwicklung. Schüler und Lehrer engagieren sich im Schulumfeld und beteiligen sich an regionalen Entwicklungskonzepten und -maßnahmen.

Qualitätsbereich 6: Schulkultur und Schulklima

6.1. QM Schulkultur

Schule ist Teil einer Region, die sich historisch, kulturell, sozial und wirtschaftlich in spezifischer Weise entwickelt hat. Diese Entwicklung spiegelt sich in einer örtlich geprägten Kultur- und Traditionspflege wider, die von Schülern, Eltern und Lehrern als spezifisch örtliche Überlieferungen in die Schule getragen werden. Zusammen mit den an der Schule gewachsenen Traditionen und Gepflogenheiten führen sie zur Identifikation mit der Schule und ihrer Umgebung (Heimatverbundenheit) und leisten einen wesentlichen Beitrag bei der Vermittlung von Normen und Werten.

6.2. QM Schulklima

Die psychosoziale Gesamtatmosphäre einer Schule bestimmt das Klima einer Schule. Es wird vorrangig durch die Qualität der Beziehungen aller am Schulleben Beteiligten geprägt und schließt Faktoren ein,

- die ein auf gegenseitigen Respekt und auf gegenseitige Achtung gerichtetes Miteinander ermöglichen,
- die eine Atmosphäre ohne Angst und Gewalt schaffen,
- die günstige Voraussetzungen zum erfolgreichen Lernen und Arbeiten gewährleisten,
- die Anregungen bieten und Herausforderungen zur Selbstfindung, Selbstwahrnehmung, Selbsterprobung und Selbstkritik schaffen,
- die dazu beitragen, das ästhetische Empfinden und die künstlerischen Gestaltungskräfte zu wecken und fortzuentwickeln.

Neben diesen Faktoren haben auch das soziale Umfeld der Schule, die Organisation und die besonderen Umstände der Schülerbeförderung sowie die räumlichen Bedingungen der Schulgebäudes und der Schulanlagen wesentlichen Einfluss auf das Schulklima.

Ein gutes Schulklima entwickelt klare pädagogische Grundsätze und Werte, die Beachtung von Normen und Regeln im schulischen Alltag, führt zur Selbsterkenntnis von Schwächen und Fehlern, konfrontiert mit Konflikten im Zusammenleben mit Mitschülern und Lehrern, zwingt zur kritischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Meinungen und Widersprüchen. Durch vielfältige Möglichkeiten, das Schulleben aktiv mitgestalten zu können, sammeln die Schüler wichtige Erfahrungen im Umgang miteinander. Dabei bieten sich auch vielfältige Möglichkeiten, eine demokratische Alltagskultur zu entwickeln.

Qualitätsprofil – Gesamtübersicht

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse		Bewertung			
		1	2	3	4
1.	Kompetenzen der Schüler	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	Bildungsweg und Schulabschlüsse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	Einstellungen der Schüler, der Eltern und der Lehrkräfte zur Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 2: Unterricht		Bewertung			
		1	2	3	4
4.	Die Schule verfügt über schulinterne Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	Der Unterricht ist gut organisiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.	Die Lehrkräfte fördern das aktive und selbstständige Lernen der Schüler.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.	Die Lernprozesse sind zielgerichtet organisiert und klar strukturiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.	Das pädagogische Handeln der Lehrkräfte fördert ein positives Arbeitsklima.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9.	Die Schule stützt und fördert die Schüler im Lernprozess.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10.	Leistungsanforderungen und -kontrollen unterliegen transparenten Grundsätzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 3: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung		Bewertung			
		1	2	3	4
11.	Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Lehrerk Kooperation.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 4: Schulmanagement		Bewertung			
		1	2	3	4
12.	Die Schulleitung zeigt Führungsverantwortung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13.	Die Schulleitung initiiert und sichert den Qualitätsentwicklungsprozess an der Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14.	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern in der Region.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15.	Die Schule ist so organisiert, dass der Schulalltag reibungslos abläuft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 5: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		Bewertung			
		1	2	3	4
16.	Die Schule arbeitet nach einem gemeinsam entwickelten Schulprogramm.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17.	Die Schule ergreift Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der Unterrichtsqualität.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 6: Schulkultur und Schulklima		Bewertung			
		1	2	3	4
18.	Die Schule ist geprägt von einer spezifischen Schulkultur.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19.	Die äußeren Bedingungen üben einen positiven Einfluss auf das Schulklima aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20.	Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schüler und Eltern am Schulleben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21.	Die Schule hat Konzepte zur Stärkung ihrer Erziehungsfunktion.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Muster eines zusammenfassenden Bewertungsbogens zum Qualitätsmerkmal „Kompetenzen der Schüler“

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler					
Quelle	Indikatoren	Bewertung			
		1	2	3	4
Schulprogramm Fragebogen S, L Beobachtung	1.1 Im Schulprogramm vorgesehene Maßnahmen zur Stärkung der Selbstkompetenz der Schüler werden umgesetzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dokumentenanalyse Fragebogen S, L Beobachtung	1.2 Die Schüler zeigen die Fähigkeit und Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und Konflikte friedlich zu lösen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulinterner Lehrplan Fragebogen S, L Beobachtung	1.3 Im Schulprogramm enthaltene Maßnahmen zur Entwicklung von Methodenkompetenz (selbstständiges Lernen, Teamarbeit usw.) werden umgesetzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fragebogen S, L Beobachtung	1.4 Sekundärtugenden wie Anstrengungs- und Lernbereitschaft, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Gewissenhaftigkeit werden gefördert und gefordert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Urteil:		1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>

Wertung für den Standard

- 1 überwiegend schwach
- 2 eher schwach als stark
- 3 eher stark als schwach
- 4 überwiegend stark

Quellen

- L Lehrer
- S Schüler

Notizen

Notizen



Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Schule und Ausbildung (L.I.S.A.)
Mecklenburg-Vorpommern
Elleried 5, 19061 Schwerin

Redaktion: Dezernat für Qualitätssicherung
Evaluation von Schulen


Foto: fotobüro, Veit Mette, Turnerstr. 27, 33602 Bielefeld

Gestaltung: Marcel Krüger

Druck: cw Obotritendruck

Schwerin 2006





E-Mail: presse@bm.mv-regierung.de
presse@lisa-mv.de

Internet: www.kultus-mv.de
www.bildung-mv.de